Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß.)

Herr Stadtbaurath Lohausen weist darauf hin, daß die 12000 Mk. ja nicht vergeblich ausgegeben seien, da die Vorzüge aller eingegangenen Entwürfe bei der schließlichen Ausführung berücksichtigt seien. Hier sei kein Museum, wo die Entwürfe untergebracht werden könnten, das Rechte sei, sie wären im Centrum des Landes und kämen Allen zu Gute. Wenn alle Städte, die Konkurrenzen ausschreiben, die Entwürfe behalten wollten, so würden die Konkurrenzen gar keinen Zweck haben. Herr Meyer bittet ebenfalls den Kommissionsantrag abzulehnen, da die Entwürfe Werth für unser Museum hätten; jedoch könnten die Pläne den Berlinern zur Anfertigung von Kopien zur Verfügung gestellt werden. Dagegen führt Herr Oberbürgermeister Staude aus, daß die Pläne für die Stadt keine Bedeutung mehr hätten, selbst wenn das Theater abbrennen sollte, würden sie doch nicht wieder benutzt werden. Wenn die Stadt Kopien anfertigen wollte, so würde das zu theuer werden. Warum wolle sich die Versammlung den Gründen, die der Referent so klar ausgeführt habe, verschließen? Herr Schlieckmann ist für Ueberlassung nach Berlin, beantragt jedoch, daß sich die Stadt die Benutzung vorbehalten solle. Herr Kilburger bemerkt, daß er, entgegen seiner vorherigen Ansicht, jetzt doch dafür sei, die Pläne zu behalten; es könne einmal eine Baugewerken- oder größere Zeichenschule hier errichtet werden und dann seien die Pläne von Werth. Die Hauptzeichnungen, nach denen der Bau ausgeführt sei, müßten ja auf alle Fälle hier bleiben; die übrigen könnten dann freilich so lange überwiesen werden, bis sie gebraucht würden. Herr Klinkhardt bittet um Ablehnung des Kommissionsantrages, Herr Baurath Lohausen bemerkt, daß selbstverständlich die Baupläne hierbleiben, Herr Zander bittet um Annahme des Meyer'schen Antrages, giebt überhaupt zur Erwägung, durch Publikation die Pläne zu verbreiten.

Der Referent tritt noch einmal warm für den Kommissions-Antrag ein. Wenn die Pläne später einmal gebraucht würden, könne man sie ja immerhin aus Berlin wiederholen, er hätte nichts dagegen, wenn sie auf Widerruf gegeben würden. Der Meyer'sche Antrag enthalte Schwierigkeiten für die technische Hochschule in Berlin, welche diese gar nicht überwinden könne.

Herr Tombo zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Meyer zurück, Hr. Meyer verzichtet auf den seinigen zu Gunsten des von Herrn Kilburger formulirten, wonach die Pläne Eigenthum der Stadt verbleiben, aber dem Architekten-Museum in Berlin auf Widerruf überlassen werden. Die Versammlung nimmt diesen Antrag an.

T.-O. 8. Bewilligung der Mittel zur Verlängerung des von der Blumenstraße nach der Ulestraße führenden Kanals; dieser Punkt ist für die Berathung noch nicht fertiggestellt.

T.-O. 9. Antrag auf Bewilligung der Mittel zum theilweisen Ausbau der Südstraße; (Referent Hr. Steinhauf, Correferent Hr. Tombo).

Der Absatz 2 von § 10 des Seitens der Stadt mit Herrn Gutsbesitzer Beyer in Wormlage wegen des Ausbaues von Straßen südlich von der Lindenstraße unterm 31. Oktober 1885 abgeschlossenen Vertrages, lautet:

„Das Stück Südstraße von der Lindenstraße bis zur Dryander-Straße baut die Stadt auf eigene Kosten im Jahre 1886 aus."

Der Magistrat hielt jedoch diesen Ausbau für nicht so dringlich, da die von Herrn Beyer herzustellenden Straßen von der Thurmstraße aus zugänglich würden, und beschloß unterm 30. Januar 1886 von der Einstellung der bezüglichen Mittel in den Etat des laufenden Jahres abzusehen.

Herr Maurermeister Friedrich, der Vertreter des Herrn Beyer, besteht jedoch auf den Ausbau des genannten Stückes der Südstraße und hat die Stadt auf Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung verklagt. Am 19. Januar 1887 steht Termin an.

Der Magistrat hat nun Herrn Friedrich mitgetheilt, daß er bereit wäre, die Bewilligung der Ausbaukosten für das in Rede stehende Straßenstück bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen; er möge daher seine Klage zurückziehen. Die Bedingungen unter 2 und 3, welche Herr Friedrich sich bei seiner Zusage in dem beigefügten Protokolle vom 22. Dezember 1886 vorbehielt, konnte der Magistrat jedoch nicht annehmen.

Der Magistrat stellt den Antrag, die Versammlung wolle die in dem beigefügten Kostenanschlage ermittelte Summe von 5800 M. für den Ausbau der Südstraße von der Lindenstraße bis zur Dryanderstraße auf Tit. XVII. pos. 4 bewilligen.

Mit der Herstellung soll alsdann, wenn die Witterung es erlaubt, ungesäumt vorgegangen werden.

Nach der beigefügten Zusammenstellung sind dem Tit. XVII 15778 M. für nicht verausgabte aber im laufenden Etat vorgesehene Bauten zugeflossen. Der Referent beantragt die Genehmigung des Magistratsantrages, wonach 5800 M. zu bewilligen sind und der Bau sofort mit Eintritt der günstigen Witterung zu erfolgen hat. Auf zwei weitere Punkte (Fertigstellung bis zum 1. April und Einforderung einer Konventionalstrafe vom Schachtmeister, wenn genannter Termin überschritten wird), ist der Magistrat überhaupt nicht eingegangen.

Der Correferent empfiehlt Annahme, indem er bemerkt, daß es unerfindlich sei, wie sich der Magistrat einem Vertrage, den er übernommen, entziehen wolle, blos, weil ihm die Ausführung z. Z. nicht nothwendig erscheine. Der Antrag des Magistrats wird angenommen.

T.-O. 10. Antrag auf Bewilligungen bei der höheren Töchterschule. (Ref. Herr Herzfeld.) Der Magistrat ersucht die Versammlung, zur Beschaffung von Utensilien für die höhere Töchterschule aus Tit. XIII pos. 4 des laufenden Etats genannter Schule 230 M. bewilligen zu wollen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

T.-O. 11. Antrag auf Abänderung des Schlackenstein-Uebergangs in der Poststraße bei der Ausmündung der Rathhausgasse. (Ref. Herr Klinkhardt.) Herr Vorsteher Geist bemerkt, daß am heutigen Tage ein noch umfassenderer Antrag, der die Beseitigung aller Schlacken-Uebergänge fordert, eingegangen sei, der natürlich noch nicht zur Berathung kommen könne. Der Referent bittet um Annahme des von ihm ausgegangenen Antrages. Jener Uebergang, der sich auf einer schiefen Ebene befinde, sei besonders gefährlich. Herr Stadtbaurath Lohausen bemerkt, daß er schon von vielen Seiten gefragt sei, wie denn die Stadt so lange Zeit die Schlackensteine benutzen konnte und jetzt erst merke, daß sie nichts taugten. Denn sie taugten in der That nichts, und der mit ihnen angestellte Versuch sei durchaus mißlungen. Indessen, wenn diese Steine von der Hütte kommen, weisen sie eine ganz rauhe Oberfläche auf, die aber gar bald ganz glatt werde. Da wir jetzt den strengsten Winter seit langer Zeit hätten, empfänden wir die Folgen dieser Glätte allzusehr. Der Magistrat sei zu dem Entschluß gekommen, diese Steine allmälig ganz zu entfernen und er werde nach und nach mit entsprechenden Anträgen vor die Versammlung treten. Einzelanträge, wie der vorliegende, hätten aber keinen Zweck, er bitte deshalb den Antragsteller um Rücknahme seines Antrags.

Herr Klinkhardt bittet dennoch um Annahme, Herr Demuth bittet, die Angelegenheit dem Magistrat zu überlassen. In anderen Straßen seien mindestens 25 bis 30 Uebergänge, die noch viel gefährlicher seien, als der in der Poststraße. Die Versammlung lehnt den Antrag ab.

T.-O. 12. Aenderung der Fluchtlinie der Schillerstraße zwischen Ackerstraße und Herderstraße (Referent Herr Hildebrandt). In den mit den Herren Dr. Hertzberg und Maurermeister Friedrich vereinbarten Ausbaubedingungen vom 8. November 1884 ist die Vorgärtentiefe der Schillerstraße auf der Strecke zwischen Herder- und Ackerstraße auf 12 und 14 Meter festgesetzt. Die genannten Besitzer haben beantragt, die Vorgärtentiefe gleichmäßig auf 6 Meter Breite festzusetzen. Der Magistrat hält eine Vorgärtentiefe von 7,5 Meter für erforderlich, mit welcher die Genannten sich auch einverstanden erklärt haben.

Die Versammlung wird ersucht, sich hiermit ebenfalls einverstanden erklären und die auf dem beigefügten Plane dargestellte Vorgärtenlinie genehmigen zu wollen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

T.-O. 13. Feststellung des Etats des Wasserwerks pro 1887/88. Dieser Punkt ist noch nicht zur Vorlage fertig gestellt.

Schluß der Sitzung; es folgt eine geschlossene Sitzung.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 20. Januar cr. Nachmittags 5 Uhr im Eheschließungszimmer.

Zur Berathung kommen:

1) Antrag auf eine Preisbewilligung für den ornithologischen Centralverein;
2) Antrag auf Bewilligung von Mitteln für die Schneeabfuhr;
3) Antrag auf Erhöhung einer Etatsposition bei der Hospitalkasse;
4) Antrag auf ermäßigte Wasserberechnung für die Kanalwasser-Reinigungsstation;
5) Antrag auf ermäßigte Wasserberechnung für die Volksküche;
6) Antrag auf Verzicht für Kautionsbestellungen;
7) Antrag auf Feststellung einer Amtskaution;
8) Mittheilung des Magistrats über seine Stellung zur

Kleine Mittheilungen.

* [Theure Pathenstellen.] Einen interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte des vorigen Jahrhunderts bringen die „Hamb. Nachr." unter dem Titel „Gevatterschmerzen in früherer Zeit." Die alte Reichsstadt Speier, die Todtenstadt der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, der ehrwürdige Sitz des Reichskammergerichts einst und so vieler Reichstage, muß Ende des vorigen Jahrhunderts ein bedenklicher Aufenthalt gewesen sein für Alle, die durch ihren Geldbeutel oder durch ihrer Sitten Lieblichkeit sich zur Uebernahme einer Pathenstelle bei einem Täuflinge qualifizirten. Es liegt uns ein authentisches, von einem Einwohner der ehrenfesten Reichsstadt aufgestelltes Verzeichniß vor von all den Leistungen und Pflichten, denen der Herr Gevatter nachzukommen hatte, das so komisch ist, daß wir es zum Troste moderner Pathen bringen wollen, die unter der offiziellen Miene freudiger Ueberraschung düsteren Groll hergen. Es ist schade, daß unsere Quelle nicht angiebt, wie viele Gevattern gebeten werden dürften; denn wenn das Taufenlassen in Speier damals bei einem Pathen schon sehr profitabel war, wie hätte es sich erst verlohnt bei etwa einem halben Dutzend beglückter Pathen. Der Vater des Kindes, so lautet der Bericht, bittet die Gevattern und muß von ihnen mit Wein und Konfekt traktirt werden. Der Wöchnerin aber werden denselben Abend von dem gebetenen Gevatter 2 Hütte Zucker, 2 Pfund Kandis, 2 Pfund Rosinen, 2 Pfund Korinthen, 2 Pfund Pflaumen, 2 Pfund hanische Nudeln, 2 Loth Muskatnüsse, 1 Loth Muskatblüthe, 1 Loth Zimmt, 12 Citronen und 3 fette Gänse und 3 Hühner oder 2 Kapaunen geschickt. Am Tauftage giebt der Gevatter dem Glöckner 3 Batzen; der Hebamme einen Gulden oder, wenn es die erste Gevatterschaft ist, einen Thaler; den Eltern des Kindes aber, wenn es angesehene Bürger sind, zwei bis drei Dukaten als Pathengeschenk. Freilich bekommt der Gevatter am Tauftage einen Kuchen geschickt, doch hat er dafür der Wartfrau der Wöchnerin einen Gulden bis achtzehn Batzen zu geben. Nicht weniger als sechsmal muß ein Gevatter oder Gevatterin der Wöchnerin „vorzüglich gutes Essen schicken; die letzten Male sogar Torten. Vierzehn Tage nach dem Taufakt müssen die Gevattern dem Vater des Täuflings ein Mittagstraktement geben. Am Tage, da die Wöchnerin ihren ersten Kirchgang hält, läßt sie es den Gevatter und die Gevatterin wissen. Dieses Wissenlassen aber bedeutet so viel als, heute würde die glückliche Mutter Gäste bitten, die Gevattern möchten also löblicher Gewohnheit gemäß Torten dazu schicken. Kurz darauf besucht das Kind, von der Amme getragen, die „Gevatterzimmer" und erhält für einen Gulden Bisquit. Dem „Frauen", das Gevatter steht, giebt der mitstehende „Chapeau" ein Paar seidene Strümpfe, sechs Paar „glasirte" Handschuhe und einen Blumenstrauß; sie aber giebt dem Chapeau nur Strauß und Handschuhe. Weiter müssen die Gevattern alle Jahre zu Weihnachten dem Kinde Geschenke machen, bis es sein zwölftes Jahr erreicht hat. Sein letztes Geschenk bekommt das Kind bei der Konfirmation, nämlich ein mit Silber beschlagenes Gebetbuch. Nun denke man aber ja nicht, daß ein egoistischer Hagestolz oder ein besorgter Hausvater so ohne Weiteres sich um diese theure Ehre habe herumdrücken können; durchaus nicht, sondern wer in Speier eine Gevatterschaft ausschlug, der mußte zwei Malter Korn an das Waisenhaus bezahlen. Bloß ein Mittel gab es, der bedenklichen Würde auszuweichen: man mußte die Hebamme bestechen, damit diese Vorsitzende im Familienrathe, den die Bürger zu halten pflegten, um die Gevattern zu wählen, Andere vorschlage. Wer also jetzt von der Ehre und Würde seiner Pathenschaft nicht ganz überzeugt ist, der mag wenigstens dem Himmel dafür dankbar sein, daß ihm nicht hundert Jahre früher und zwar in Speier, diese Würde aufgebürdet wurde.

* [Eine abgefeimte Schwindlerin] ist die verehelichte Tischlermeister Wilhelmine Schenk, welche kürzlich unter der Anklage des wiederholten Betruges und der intellektuellen Urkundenfälschung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin stand. Die Angeklagte wurde im Jahre 1885 von dem verwittweten Tischler August Schenk, dem gegenüber sie sich als eine unverehelichte Gottschalk ausgab, als Wirthschafterin angenommen. Sie wußte gar viel von ihrer günstigen Vermögenslage und ihren reichen Verwandten zu erzählen, sie wollte in Pillkallen ein Grundstück im Werthe von 27,000 M. besitzen und wußte ihrem Brodherrn Briefe von einem angeblichen Onkel, die aus Königsberg an sie einliefen, in die Hände zu spielen. Es gelang ihr durch dies Manöver leicht, ihren beabsichtigten Zweck zu erreichen, Schenk glaubte sich die vortheilhafte Partie nicht entgehen lassen zu sollen, er machte einen Heirathsantrag, der nur zu gerne angenommen wurde. — Am 7. November 1885 begab sich sodann das Paar zum Standesamte, woselbst die Angeklagte über ihre Personalien falsche Angaben machte. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sie die geschiedene Frau eines Böttchers Schmidt aus Pillkallen war. Bald nach der Hochzeit begab sich die Angeklagte zu einem Notar und ließ eine rechtsgültige Vollmacht ausstellen, wonach der Amtsrichter Forst in Pillkallen, angeblich ein Verwandter von ihr, beauftragt wurde, das von ihm verwaltete und ihr gehörige Grundstück zu veräußern und den Betrag an ihren jetzigen Ehemann einzusenden. Nicht nur dem Letzteren, sondern auch seiner ganzen Verwandtschaft hing jetzt der Himmel voller Geigen, die Angeklagte versprach in großmüthiger Weise von ihrem Ueberflusse mittheilen zu wollen, sobald sie im Besitze der erwarteten Summe war. Eine Reihe von guten Tagen brach nun in dem Schenk'schen Hause an, allerdings waren keine Barmittel vorhanden, aber die Angeklagte wußte sämmtliche Verwandte und Bekannte ihres Mannes zur Hergabe ihrer Ersparnisse zu bewegen und allgemein beeilte man sich, der „reichen Frau", welche ihre großen Kapitalien nicht so schnell flüssig machen konnte, entgegenzukommen. Die Katastrophe konnte nicht ausbleiben, das Geld kam nicht, wohl aber eine gerichtliche Aufforderung an die Frau Schenk, eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, zu der sie früher wegen Betruges verurtheilt worden war, nunmehr anzutreten. Es war eine arge Enttäuschung für einen Ehemann, wie für die übrigen Betrogenen, als sie darüber aufgeklärt wurden, daß sie die Opfer einer Schwindlerin geworden, es existirte weder in Pillkallen ein Amtsrichter Forst, noch ein der Angeklagten gehöriges Grundstück, die aus Königsberg eingetroffenen Briefe waren von ihr selbst geschrieben und von einer ihr befreundeten Person in Königsberg aufgegeben worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte ein Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren und zwei Jahre Ehrverlust.

* [Von der Mode.] Aus Paris, 11. Januar, wird der Voss. Ztg. berichtet: Die Mode steht im Begriffe, einen hier längere Zeit ziemlich vernachlässigten Stoff wieder in Aufnahme zu bringen. Perlmutter fängt an in kleinen Schmuckgeräthen verwandt zu werden. Hauptsächlich sind es Spangen, Nadeln, Schnallen 2c. in den verschiedensten Mustern, die besonders auf Damenhüten angebracht werden. Die Perlmutter wird dazu in vergoldete Bronze oder Stahl gefaßt. Diese Zierathen nehmen sich vortrefflich auf Sammet, Filz, Pelz 2c. aus, die jetzt allgemein zu Hüten verwendet werden. Die Putzmacherinnen und Gärtler sind jetzt vollauf damit beschäftigt, ihre Muster und Modelle mit Perlmutterschmuck herzustellen. Mit dieser Neuerung geht es wie mit so manchem Modegegenstand. Die Putzmacherinnen wollten die seit Jahren üblichen Zierathen aus Bronze und Stahl von den Hüten weglassen, was die Gärtler, welche dieselben anfertigen, um ihre ergiebige Arbeit gebracht haben würde. Da kam einer derselben auf den Einfall, aus Perlmutterblättchen, Kügelchen u. s. w. dergleichen Zierrathen zusammenzusetzen. Eine Putzmacherin versuchte es damit und brachte dieselben auf ihren Modellhüten an. Diese fanden Beifall, weil die Sache ganz neu und eigenartig erschien. Sofort haben die anderen Putzmacherinnen ihr Beispiel nachgeahmt und die Gärtler überbieten sich nunmehr in Erfindung neuer Muster zu den besagten Nadeln, Schnallen, Spangen 2c.

* [Wann erhielt Berlin seine erste Zeitung?] Ferdinand Meyer, Hauptschriftwart des Vereins für die Geschichte Berlins, bemerkte in seinem kürzlich gehaltenen Vortrage über „Berlin im Jahre 1703" auch, daß in dem genannten Jahre noch keine Zeitung herausgegeben worden sei. Dem widerspricht indessen die Angabe Fidicin's, welche derselbe in seinem „Berlin, historisch und typographisch dargestellt von C. Fidicin" und zwar in dem Abschnitte, welcher die Regierungsperiode des Großen Kurfürsten behandelt, macht und die wörtlich lautet: „Druckereien waren schon mehrere vorhanden in Berlin. Auch eine Zeitung erscheint seit 1661. Die Presse stand unter strenger Aufsicht." — Wer hat nun recht?

* [Ein schwerer Fall.] „Hast Du schon gehört von dem Malheur unseres Freundes Meier?" — „Was ist's mit ihm? Er hat doch gestern Abend noch lustig und kreuzfidel mit uns soupirt." — „Ganz richtig. Und heute, sechs Stunden darauf, war er — verheirathet."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870120029/fragment/page=0001

Wasserversorgungsfrage und Antrag auf Beschlußfassung dieserhalb;
9) Antrag auf Zurückgabe von Kautionen, welche für Straßenausbauten bestellt sind.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle den 19. Januar 1887.

* [Das Stadttheater] begeht am Sonnabend den 22. Januar eine Festfeier von Lessing's Geburtstag (1729). Zur Darstellung gelangt „Emilia Galotti", welches demnach als erstes Stück erscheint, mit welchem sich Lessing auf der neuen Bühne einführt. — Die Titelrolle spielt Frl. Purschian, Frl. Behre die Gräfin, Herr Lützenkirchen den Prinzen, Herr A. Müller den Marinelli. — Herr Kugelberg, sonst selbst ein trefflicher Repräsentant des Kammerherrn, wird zur Förderung des Festabends die kleinere Rolle des Banditen „Angelo" übernehmen und die Regie des Stückes leiten.

* [Wetteraussichten.] Bis 8 Tage vor Weihnachten hatten wir uns des schönsten Wetters ohne Kälte und ohne Schnee zu erfreuen. Von da ab begann der Winter, der sich durch starken Schneefall einführte. Ende Dezember brachten darauf einige Depressionen wieder milderes Wetter, bis sich mit Anfang Januar über Deutschland ein Luftdruckmaximum ausbildete, welches mit geringer Unterbrechung auch noch jetzt über dem östlichen und mittleren Europa lagert. In Folge dieses nach Osten hin zunehmenden Luftdruckmaximums empfangen wir Luft aus Rußland, die allmählich die Temperatur über Deutschland bis auf — 15° C. abkühlte und die Kälte nach Westen hin verschob. Während Anfangs mehr die südöstlichen Theile unter der Kälte zu leiden hatten, empfinden dieselbe jetzt auch die westlichen Bewohner Deutschlands. Vor gestern früh war sogar Paris in eine Atmosphäre von —7° C. eingehüllt und selbst England, welches seiner eigenthümlichen Lage wegen höchst selten von Kältegraden heimgesucht wird, verzeichnete gestern in einigen östlichen Orten Temperaturen von —3 bis —4° C. Die bis jetzt im Westen erschienenen Depressionen zogen alle so weit nördlich von uns vorüber, daß sie auf die Umstimmung der Witterung des mittleren Deutschlands nicht einwirken. Auch augenblicklich hat der Luftdruck im Nordwesten Englands bedeutend abgenommen. In Irland ist bereits stürmischer Wind und Regen eingetreten. Allem Anscheine nach wird aber, wenn sich nicht etwa noch eine Theildepression abzweigt, welche ihren Weg in südöstlicher Richtung nimmt, auch von dieser Luftdruckvertheilung kaum wesentliche Aenderung unseres Wetters zu erwarten sein. Zunächst übt noch der hohe Luftdruck im Osten seinen Einfluß aus und Rußland versieht uns mit seiner eisigen Temperatur. Das Barometer hat sich wenig verändert, die Temperatur betrug gestern früh an der meteorologischen Säule — 12° C., die Feuchtigkeit 82%. Es ist daher für die nächste Zeit noch Kälte, vielleicht mit Zunahme der Bewölkung zu erwarten.

* [General-Versammlung.] Am 20. d. M., Abends 8 Uhr hält der kommunale Verein Süd und West Generalversammlung im Paradiese ab.

* Auf Veranlassung des Fischerei-Vereins unserer Provinz sind der bekannten Fischbrutanstalt des Herrn Lehrer Arnold in Wettin vor einigen Tagen 5000 Stück Lachseier aus der Fischzuchtanstalt zu Hüningen im Elsaß wohlbehalten zugegangen und sofort in die Brutröge eingesetzt worden. Weitere Sendungen stehen in Aussicht. Die Wettiner Fischbrutanstalt hat bisher ganz günstige Erfolge zu verzeichnen gehabt.

* [Zum Winterfeste des Halleschen Bicycle-Klubs,] dessen reichhaltiges Programm im Inseratentheile dieser Nummer abgedruckt ist, werden außer dem bekannten großen Saale noch die beiden kleineren Nebensäle in Benutzung genommen werden. Der obere Saal wird zum Büffet- und Kneipzimmer, der untere zur Garderobe eingerichtet. Wir hatten Gelegenheit, die Einrichtungen derselben in Augenschein zu nehmen und haben den Eindruck erhalten, daß die Abwickelung dieses schwierigen Geschäftes in vorzüglichster Weise gelöst werden wird, besonders da die geübtesten Kräfte dazu engagirt sind. Auf diese Weise wird der leise Mißklang, der bei dem vorigen Feste am Schlusse einige Störung verursachte, vermieden werden. Das Fest verspricht im Uebrigen sowohl an Reichhaltigkeit als an Eleganz das vorjährige weit zu übertreffen. Jeder Sportsfreund sehe zu rechtzeitig seinen Bedarf an Billets zu decken, da der Verkauf etwas eingeschränkt werden muß, weil sehr viele Gäste von außerhalb angemeldet sind.

* [Versammlungen.] Die Schneidersterbekasse hielt ihre ordentliche Generalversammlung am Montag Abend im Restaurant zu den Drei Schwänen unter Vorsitz des Herrn Henschel ab. Danach beträgt die Mitgliederzahl 571, der verbleibende Kassenbestand 5722,25 Mk. Für Sterbefälle sind im verflossenen Jahr ausgezahlt 1596 M. in 19 Fällen. Darauf erfolgte die Wahl dreier ausscheidender Vorstandsmitglieder. — Die I. Bürgerkrankenkasse hielt ihre fällige Generalversammlung gestern Abend in Bölke's Restaurant unter Vorsitz des Herrn Ziegelbeckermeisters Nebel ab. 5 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der bisherige Vorstand wurde mit großer Majorität wiedergewählt. Der Antrag auf Erhöhung der Sterbeunterstützung wurde insofern angenommen, als es sich hierbei um Mitglieder handelt, die länger als 5 Jahre der Kasse angehören. — Die Hallesche freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung gestern Abend im Restaurant Hedwigshalle unter Vorsitz des Kommandanten, Herrn Baumeister Stengel, ab. Als neuer Offizier wurde Herr Ziegel- und Schieferdeckermeister Hilpert, in das Ehrengericht an dessen Stelle Herr Heinemann gewählt.

* [Café David.] Die Tyroler Sänger-Gesellschaft „Almenrausch" wird, wie wir hören, von Freitag den 21. Januar ab im „Café David" concertiren. Auf Grund der uns vorliegenden Referate, sowie in Folge einer eingegangenen Privat-Nachricht dürfen wir annehmen, daß die Gesellschaft sowohl in gesanglicher, als auch in instrumentaler Beziehung über gute Kräfte verfügt; wir befinden uns daher in der Lage, auf die bevorstehenden Concerte empfehlend hinweisen zu können.

* [Trichinosis.] In dem benachbarten Dorfe Radewell wurden am Sonntag durch den Fleischbeschauer Herrn Rammelt in Ammendorf in zwei beim Ziegeleiarbeiter Prätzsch geschlachteten Schweinen zahlreiche Trichinen gefunden. Die Schweine waren nicht versichert und trifft daher der Schaden den Genannten allein.

* Die Gemeindevertretung zu Giebichenstein hielt gestern Abend im Gasthause zum „Mohr" eine Sitzung ab in der folgende Gegenstände verhandelt wurden:
1. Feststellung der Modalitäten über die Vereinigung der Gemeinde Giebichenstein mit der Stadt Halle. Höheren Orts interessirt man sich sehr für diese Vereinigung beider Gemeinden im Hinblick auf berechtigte Interessen und aus Gründen des Gemeinwohls, wie es in dem betreffenden Schreiben heißt. Die Gründe, welche die Gemeinde Giebichenstein für wünschenswerth erachtet, sind in der Petition vom 10. Juli 1886 an den Herrn Minister des Innern klargelegt. Die Modalitäten sollen sich darauf beschränken, daß unter gleichen Pflichten gleiche Berechtigungen zu fordern sind. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — 2. Verwaltungsstreitigkeiten mit dem Domänen-Fiskus. Es betrifft dies eine Communalsteuer-Angelegenheit. Gegen das obsiegende Erkenntniß des Kgl. Domänen-Fiskus soll Berufung eingelegt werden. — 3. Aufbringung der Synodal- 2c. Beiträge. Die Versammlung beschloß, die Kosten durch die Gemeinde, statt durch eine Umlage zu decken, die viel Arbeit und ebensoviel Kosten verursacht, wie der erstere Modus. — 4. Antrag auf Rückzahlung einer Caution wurde abgelehnt. — 5. Antheil an den Betriebskosten der Halleschen Straßenbahn. Die aufgestellte Berechnung der Antheile wurde angenommen. 6. 3 Anträge auf Gehaltserhöhung. Denselben wurde entsprochen. — 7. Zwecks Aufstellung des Etats pro 1887/88 wurde eine Commission gewählt. — 8. Brunnenangelegenheit betreffend. Durch die stattgefundenen chemischen Untersuchungen des Wassers der Gemeindebrunnen hat sich ergeben, daß sämmtliche Brunnen mit Ausnahme des in der Witkeindistraße gutes Trinkwasser enthalten. Die Versammlung beschloß nach längerer Diskussion hierüber, diesen Brunnen zu schließen resp. zu beseitigen.

* In Anbetracht der Ausdehnung des Ortes Giebichenstein ist derselbe Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl in 4 Wahlbezirke eingetheilt worden. Bisher bestanden deren nur 3.

* [Unglücksfälle.] Ein eigenartige Methode bei Tödtung des edlen Borstenviehes, deren Nachahmung wir jedoch keineswegs hierdurch empfehlen wollen, glaubte der Fleischer R. in Giebichenstein erfunden zu haben, nämlich den zum Schlachten bestimmten Schweinen durch Erschießen den Garaus zu machen. Bei einem dieser Versuche entlud sich jedoch gestern das Tesching zur Unzeit, so daß der Schuß dem Manne in den rechten Fuß drang. — Der Arbeiter Hellwig von hier stürzte beim Passiren einer ins Rutschen gerathenen Leiter so unglücklich herab, daß er einen Bruch des Nasenbeins davon trug. — Ein Fleischermeister aus Dobrilugk kam gelegentlich einer Schlittenfahrt dadurch schwer zu Schaden, daß der Schlitten umstürzte, wobei der Mann eine Auskugelung des rechten Armes erlitt. — Dem Arbeiter Arnold in Naumburg drang vor einigen Tagen beim Durchschlagen einer eisernen Platte ein Stück Hammergrad in das Innere des Augapfels. Der Mann begab sich nach der Königl. Augenklinik hierselbst, wo es sofort gelang, den Eisensplitter durch eine gelungene Operation mit dem Electro-Magneten aus dem Auge heraus zu ziehen. Es steht zu erwarten, daß der Mann seine volle Sehkraft wieder erlangen wird. — Der Arbeiter Höhne von hier erhielt bei einem Rencontre mit einem Polizeibeamten in Halberstadt mehrere Hiebe mit dem Seitengewehr über den linken Arm, so daß der letztere drei Mal gebrochen wurde.

* [Polizei-Nachrichten.] Am 14. Januar cr. Abends ist aus der Garderobe des Halleschen Eislubs auf der Ziegelwiese hierselbst ein schwarzer Winterüberzieher gestohlen worden. Verdacht fehlt. — Gestohlen wurde am 18. Januar cr. Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr aus einem Entree im Grundstück Kleinschmieden 10 und zwar aus einem dort stehenden unverschlossenen Kleiderschranke ein Biampelz, an dem Kragen und Aermelaufschlägen mit Nerz besetzt, ein blauer Winterüberzieher mit schwarzseidenem Atlas gefüttert und ein schwarzer Frack. Verdacht lenkt sich auf zwei unbekannte Hausirerinnen, welche zu der genannten Zeit in dem Hause bemerkt worden sind. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln.

Aus dem Leserkreise.

Welche Gründe mögen wohl die Direktion unseres Stadt-Theaters bewogen haben, bei der vorgestrigen Aufführung der Oper: „Freischütz" die Arie der Agathe: „Und ob die Wolke sie verhüllet" wegzulassen? Es ist dies meines Wissens (Ich höre sie zum 8. Male) noch nicht passirt und mindestens muß Erstaunen die Verehrer dieser kostbaren Weber'schen Oper ergriffen haben, als sie auf diesen Hochgenuß verzichten mußten. Uebrigens spitzt sich in dem Texte dieser Arie der Hauptgedanke des ganzen Stückes zu.

Stadt-Theater.

Am Dienstag Abend hörten wir zum ersten Male in dieser Saison Donizetti's Lucia. Die Titelrolle, deren Besetzung das Schicksal dieser Oper stets endgültig entscheidet, war in den Händen von Fr. Charles-Hirsch. Es war ein Glück, daß es so war, denn wir hatten den Eindruck, als wenn die Fadenscheinigkeit des uninteressanten Libretto's dem nicht besonders zahlreich erschienenen Publikum ebenso offenbar wäre, wie uns selbst. Daß in der „italienischen" Oper Leid und Schmerz ebenso seinen Ausdruck in munteren Rhytmen, Rouladen und Trillern findet, wie Lust und Freude ist zwar schlimm, aber zu bekannt, um noch darüber außer sich zu gerathen. Auch bietet schließlich die Partitur der Lucia einige musikalisch so bedeutsame Nummern, daß man dafür schon manches Lächerliche und Unschöne mit in den Kauf nehmen kann. Halten wir uns also an die heutige Aufführung und zuerst speziell an die Lucia der Frau Charles-Hirsch. Wir haben an dieser Stelle schon so oft die große Künstlerschaft dieser Sängerin hervorgehoben, daß wir uns vor der steten Wiederholung unserer Ansicht scheuen würden, wenn nicht der musikalische Genuß, der uns immer von Neuem geboten wird, unserer lobenden Anerkennung und Dankbarkeit stets von Neuem Worte verliehe. Die Weichheit des Tones wetteiferte mit dem der im dritten Akt obligaten Flöte. Die Cantilenen wurden mit wundervollem Legato, die Läufe und Fiorituren mit einer Glätte und Rundung gegeben, daß uns kein Wunsch unerfüllt blieb. Am vollendetsten erschienen uns die Staccati. Nicht auf der gleichen Höhe stand die Leistung in dramatischer Beziehung. Ueberall zwar trat die bühnengewandte Künstlerin hervor, welche eine Rolle geschickt zu illustriren weiß, doch vermißten wir an dieser Lucia den Ausdruck der Verzweiflung, jenes tiefsten Seelenschmerzes, der den Hörer ergreift und rührt. Die Wahnsinnsscene hatte bedeutsame künstlerische Momente, aber der Wahnsinn war zu gutartig. Wir machen so hohe Ansprüche eben nur an eine Künstlerin ersten Ranges, und der Totaleindruck der Leistung war dennoch ein sehr befriedigender. Der Vertreter des Edgardo, Herr Hindemann, wußte die Glanzpunkte seiner Stimme auch in dieser Rolle in helles Licht zu stellen; im allgemeinen aber war die Tongebung zu gedrückt und in der Mittellage schwankend. Auch auf die Vokalisirung müßte mehr Sorgfalt verwendet werden; dagegen war die musikalische Sicherheit zu loben. Im Spiel war Herr Hindemann in den ruhigen Momenten etwas befangen, in den dramatisch bewegten jedoch sehr viel freier und von wohlthuender Lebhaftigkeit. Herr Wehrle als Lord Ashton wirkte in erster Linie durch sein herrliches, klangvolles Organ, welches der sehr hoch liegenden Parthie voll und ganz gerecht wurde. Die Art und Weise die Abschlüsse zu singen, erschien uns bisweilen etwas zu italienisch. Ein effektvoller Schluß ist an und für sich eine schöne Sache, aber Uebertreibung dabei doppelt gefährlich. Die Darstellung war recht charakteristisch und maßvoll, manchmal etwas zu maßvoll. Recht günstig zeigte sich Herr Müller in der Rolle des Lord Arthur und bekundete den geschickten und geschmackvollen Sänger. Dem Bidebent lieh Herr Uttner sehr zum Gelingen des Ganzen seinen sonoren Baß, während Frau Schaffnit als Elisa und Herr Zimmermann als Normann alle Ansprüche erfüllten, welche Componist und Librettist an sie machten. Recht vortheilhaft präsentirte sich der Chor; das Ensemble war unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Hartenstein besonders lobenswerth. Dem Sextett im zweiten Akt hätten wir sogar ein Dacapo gegönnt. Sehr gelungen fanden wir die Dekoration des letzten Aktes, während der Saal vorher unseren Widerspruch reizte. Die Erhöhung der hintersten Coulissengasse wirkte hier nur zum Schaden des Bildes, abgesehen von der Unnatürlichkeit, da bei den fehlenden Balustraden Jedermann von dem Podium in den tiefer liegenden Theil herabstolpern konnte. Die durch die Erhöhung bedingte mittlere Treppe verdeckte durch zu große Breite nicht nur in häßlicher Weise die Sockel der Säulen, sondern sah in ihrem Außeren auch so dürftig aus, daß sie in jenen Prunksaal absolut nicht hineinpaßte. Man lasse den Saal, wie er ursprünglich gedacht ist, mit gleichmäßig durchgehendem Fußboden und benutze nicht um jeden Preis die Versenkung, so ist das Uebel beseitigt und eine schöne, anstatt einer mißlungenen Dekoration geschaffen.

Franz Wüerst.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgerichtssitzung vom 18. Januar.

Gerichtshof: Vorsitzender: Meydam, Landgerichtsdirektor.
Beisitzer: Hartmann, Landgerichtsrath; Mögel, Assessor.
Gerichtsschreiber: Lorenz, Referendar.
Staatsanwaltschaft: v. Grävenitz, Assessor.
Vertheidiger: Glimm, Rechtsanwalt.
Geschworene: Boeck, Rittergutsbesitzer aus Gutenberg. Berlin, Gutsbesitzer aus Brachstedt. Beyling, Amtmann aus Passendorf. Engeling, Gutsbesitzer aus Unterrißdorf. Gröbel, Rentier aus Eisleben. Herzog, Fabrikant aus Wansleben. Laute, Gutsbesitzer aus Siersleben. Schöbbrodt, Gutsbesitzer aus Zöberitz. Schmidt, Rittergutspächter aus Ramsin, Schulrick, Gutsbesitzer aus Hohen. Dr. Steinbeck, Hüttenmeister aus Eisleben. Wentzel, Oberamtmann aus Ober-Teutschenthal.

Die heutige Schwurgerichtssitzung konnte mit Recht die interessanteste der ganzen Periode genannt werden. Groß war auch die Zahl derjenigen, welche schon lange vor 9 Uhr das Landsgerichtsgebäude um Einlaß belagerten. Wenn die Zuhörer indeß hofften, recht pikante, die liebe Neugierde befriedigende Aussagen zu hören, so hatten sie sich sehr getäuscht. Als Angeklagter erscheint der vereidigte Auktionskommissar und Agent Paul Richard Rindfleisch von hier, geboren am 21. November 1855 zu Merseburg, verheirathet, Vater von 4 Kindern, evangelischer Konfession, Soldat gewesen, noch nicht bestraft, angeklagt des betrüglichen Bankerotts, der Wechselfälschung in vielen Fällen, der Urkundenfälschung und der Unterschlagung. Rindfleisch verzog vor einigen Jahren von Merseburg nach Halle und etablirte hier ein Kommissions- und Agenturgeschäft, das bald in Schwung kam, so daß der Genannte ein schönes Einkommen hatte, von dem er sich und seine Familie anständig erhalten konnte. Nicht mindere Einnahme brachte ihm sein Geschäft als gerichtlich bestellter Auktionskommissar ein. Was den betrüglichen Bankerott anlangt, so soll nach der Anklage Rindfleisch seinen Gläubigern Gelder entzogen und damit das Weite gesucht haben. Thatsache ist, daß R. mit 800 Mark am 3. November v. J. Merseburg verlassen hat, nach der Schweiz gereist ist und sich dort kurze Zeit aufgehalten hat. Am 6. November ist dann über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden. Die vom Konkursverwalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870120029/fragment/page=0002

angestellten Ermittlungen ergaben, daß von einer Buchführung eigentlich nicht die Rede sein konnte, denn vorgefundene Notizen kann man nicht mit einer solchen bezeichnen. Die Wechselfälschungen kamen bald zu Tage und veranlaßten die Staatsanwaltschaft zum Erlaß des Steckbriefes. Rindfleisch, der solchen in einem Berliner Blatte in Zürich las, kehrte sofort von da zurück und stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft. In seinem Besitze befanden sich noch circa 300 Mark. Rindfleisch, der durch die Untersuchungshaft körperlich gelitten, bekennt sich des betrüglichen Bankerotts nicht, wohl aber der anderen ihm zur Last gelegten Strafsachen schuldig und giebt an, daß er die auf solche ungerechte Weise sich verschafften Gelder zu Spekulationszwecken — Errichtung eines Reit- und Fahrinstituts in Halle, verwandt habe. Ob dies so, konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden, allgemein ist man der Ansicht, daß die Liebe zum schönen Geschlecht wohl das Meiste der betrügerisch erlangten Geldsummen absorbirt hat. Der Angeklagte giebt auf Vorhalten zu: 15 Stück bis jetzt ermittelte Wechsel über folgende Beträge 9000, 1800, 1500, 750, 900, 1000, 750, 1200, 1000, 1500, 1000, 4000, 900, 900 und 3000 Mark, zusammen 29200 Mark fälschlich angefertigt, diskontirt und den Erlös in seinem Nutzen verwandt zu haben; ferner 8 Stück Wechsel insofern gefälscht zu haben, daß er deren Beträge veränderte, die Differenz aber für sich verwendete. So erhöhte er den Betrag eines Wechsels über 350 Mk. derselben auf 1350 Mk u. s. w. Die dadurch erlangte Differenz beträgt 6900 Mk., ferner ein ihm von Friedländer in Hochheim gegebenes Blankoaccept ohne dessen Willen in einen Wechsel über 900 Mark umgewandelt und ausgegeben zu haben. In gleicher Weise verfuhr er mit drei Blankoaccepten des Bäckermeisters Spungler in Passendorf, an den er sein Haus dortselbst verkauft hatte. Die Wechsel sollte er im Nothfalle mit 6000 Mark (Restkaufgelder) ausfüllen, that dies aber in Höhe von zusammen 8000 Mark, diskontirte sie und verbrauchte das Geld für sich. Endlich giebt er zu, einen vom Gutsbesitzer Erbe in Lützendorf acceptirten Wechsel über 10500 Mark gegen dessen Willen diskontirt zu haben. — Der Konkursmassen-Verwalter, Herr Rechtsanwalt Föhring hier deponirt daß, soweit sich nach den schwachen Anhaltepunkten habe ermitteln lassen, die Aktivmasse höchstens 25,000 M. ergebe, daß bis jetzt 90,000 M. Forderungen, worunter 43,000 M. Wechselforderungen angemeldet sind, doch noch verschiedene Gläubiger mit ihren Forderungen ausstehen. Die durch falsche Wechsel 2c. erlangte Summe betrage 54,000 M. Das errichtete Retinstitut mag dem Angeklagten 20 bis 30,000 M gekostet haben, möglich, daß aus denselben ca. 20,000 M. zu retten sind. Angeklagter habe in den letzten Jahren ein schönes Einkommen gehabt, sein Haushalt ist danach eingerichtet gewesen, doch sind allzu große Aufwendungen nicht gemacht. Erklärlich könnte es sein, daß er die Wechselfälschungen schon lange betrieben und mit neuen Fälschungen alte deckte. Durch einen Wechsel über 9000 M. discontirt beim Halle'schen Bankverein kam die Schwindelei Rindfleisch's an den Tag, doch deckte er den betreffenden Wechsel in letzter Stunde durch 7000 M., die er liegen hatte und 2000 M. die ihm sein Schwiegervater ließ. Aus der Concursmasse wird für die Gläubiger nicht allzu viel herauskommen. — Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und billigte nur mildernde Umstände bezüglich des betrüglichen Bankerotts zu. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Glimm plaidirte in höchst gewandter Rede für mildernde Umstände und für Freisprechung wegen des betrügl. Bankerotts. Die Geschworenen haben 27 Haupt- und ebenso viel Unterfragen zu beantworten. Das Verdikt lautete nach längerer Berathung: Nichtschuldig des betrüglichen Bankerotts, schuldig der anderen Strafthaten ohne Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; der Gerichtshof erkannte demgemäß. Der Verurtheilte nahm das Urtheil ruhig, doch sichtlich ergriffen entgegen und wurde in die Haft zurückgeführt.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 18. Januar.

Eheschließungen: Der Pastor Julius Theodor Bungeroth, München-Gladbach und Minna Elise Rothe, am Kirchthor 1. — Der Buchbinder Franz Ferdinand Richard Kretz, Magdeburg und Christiane Friederike Anna Trautmann, gr. Brauhausgasse 31.

Aufgeboten: Der Gärtner Jacob Heinrich Ferdinand Ludwig Schubach und Amalie Henriette Kühne, Blumenthalstraße 28. — Der pens. Gendarmerie-Wachmeister Carl Robert Jähnichen, Berlin und Hedwig Anna Böttcher, Dachritzg. 5. — Der Kaufmann Kellmann Redlich und Marie Bertha Emma Gellrich, Berlin. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Carl Nuland, Merkwitz und Ida Marie Fischer, Plaussig.

Geboren: Dem Pastor emer. Bernhard Hansi, Herietten-straße 3, ein S., Bernhard Gustav Immanuel. — Dem Fischer Wilhelm Knöchel, Weingärten 13, eine T., Bertha Anna. — Dem Maschinenmeister Gottfried Hagemeister, Bäckergasse 4, ein S., Friedrich Carl. — Dem Kaufmann Georg Kirchhoff, Parkstraße 7, ein S., Georg Wilhelm Ludwig Christoph. — Dem Schneider Robert Engelhardt, Hermannstraße 9, ein S., Ernst Richard. — Dem Gerichtsvollzieher August Lützkendorf, gr. Steinstraße 52, ein S., Walther Johannes. — Dem Kaufmann Leopold Bauchwitz, Leipzigerstr. 97/98 eine T., Käthe Erna. — Dem Eisenbahner Julius Stapf, Magdeburgerstr. 27, ein S., Curt Arthur Alexander. — Dem Kupferschmied August Haberland, Wuchererstraße 56, eine T., Marie Anna Louise. — Dem Posthilfsboten Ernst Hörig, Beesenerstraße 2, eine T., Pauline Clara Martha. — Dem Handarb. Ferdinand Wagner, Geiststraße 56, ein S., Wilhelm Carl Ferdinand. — Dem Brauer Max Engelsberger, Dessauerstraße 4, ein S., Franz Joseph Anton. — 3 unehel. S. und eine unehel. T.

Gestorben: Des Zimmermann August Schultze S., Heinrich Fritz, 2 M. 15 Tg., Geiststraße 24.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Die historische Kommission der Provinz Sachsen läßt jetzt das von Herrn Dr. Krühne in Schleswig bearbeitete Urkundenbuch der Klöster Gerbstedt, Helfta Hedersleben, Holzzelle, Sittichenbach, Klosterrode, Mansfeld, Walbeck und Wiederstedt-Gerbstedt) in der alten Grafschaft Mansfeld erscheinen. Durch diese Veröffentlichung wird die Geschichte der Kreise Querfurt, Sangerhausen, Mansfelder See- und Gebirgskreis in der Provinz Sachsen und des weimarischen Amtes Allstedt recht wesentlich aufgehellt werden.

* In Magdeburg steht, wie von dort geschrieben wird, eine Untersuchung von großer Bedeutung für Kunst und Wissenschaft bevor. Es handelt sich um die Aufuchung der alten Krypta des Domes. Man will in Folge der Anregung eines Künstlers und eines Beamten greifbare Merkmale für das Vorhandensein einer Krypta gefunden haben. Man vermuthet dieselbe unter dem Hochaltar, welcher um sieben Stufen erhöht ist. Man nimmt an, daß während der Belagerung im Jahre 1550 der Zugang zu dem durch Otto I. geheiligten Raum den Feinden verborgen wurde.

* Offene Rektoratsstelle in Weißenfels. Um die an der Weißenfelser ersten Stadtschule vakant gewordene Rektorsstelle sind, wie wir hören, bis zu dem am 15. Januar abgelaufenen Meldetermine nicht weniger als 85 Bewerbungen beim Magistrat eingegangen.

* Die Hinrichtung des Raubmörders Schroth fand in Chemnitz, 1/4 8 Uhr im kleinen Hofe des Justizgebäudes am 18. Januar mittelst der Guillotine durch den sächsischen Landesscharfrichter Brand aus Pfaffenroda statt. Der 46 Jahre alte Verbrecher, der schon mehrfach vorbestraft ist, darunter dreimal mit Zuchthaus, wurde bekanntlich überführt, in der Nacht vom 31. Juli zum 1 August den Fuhrmann Naumann aus Frohburg erworbet zu haben, und deshalb zum Tode verurtheilt. Se. Majestät der König verzichtete auf das Allerhöchst demselben zustehende Begnadigungsrecht. Schroth, der schon unmittelbar nach seiner Aburtheilung mit einem Cynismus sondergleichen geäußert hatte: „Mehr wie einmal können sie mir den Kopf doch nicht abschlagen!" machte von der den Todescandidaten gewährten üblichen Vergünstigung betreffs Speise und Trank ausgedehnten Gebrauch. So trank der fortgesetzt gefesselte und von Gerichtsdienern bewachte Verbrecher in den letzten Tagen seines Lebens wiederholt Wein, aß Rinderbraten 2c. und rauchte auch flottweg Cigarren. Die Tröstungen seines Seelsorgers nahm er ohne besondere Gemüthsaufregung hin und auch bei der Visite des Scharfrichters behielt er seine Fassung vollständig. In Gegenwart von ca. 180 Personen erfolgte am Dienstag Morgen die Hinrichtung. Als der Oberstaatsanwalt Schwabe nach Vorlesung der landesherrlichen Entschließung den Verbrecher dem Scharfrichter übergeben hatte, rief Schroth mit matter Stimme: „Herr Oberstaatsanwalt, Sie thun mir Unrecht!" 1 Minute 10 Sekunden später sauste das Messer der Guillotine herab — ein dumpfer Schlag und die Ermordung des unglücklichen Naumann war gesühnt.

* Folgen des strengen Winters. In der Nähe der Stadt Kemberg wurde dieser Tage von Knaben ein Hase in sitzender Stellung gefunden, der zu einem vollständigen Eisklumpen gefroren war. Ebenso fand man beim Füttern der Rebhühner ein verendetes Reh, das fast zum Gerippe abgemagert war. Ein doppelter Beweis, wie arg der diesjährige Winter dem Wild mitspielt.

* Eine Affenjagd in Thüringen. Das in Reuß ä. L. liegende Dorf Friesau war am 12. ds. Nachts in großer Aufregung. Eine Anzahl junger Burschen jagten in der Nähe des Dorfes einen großen, auffällig schwarzen Affen auf, welcher sein Lager im Schnee genommen hatte, und trieben ihn durch das Dorf, bis sie endlich in einem Gehöfte seiner habhaft wurden. Es zeigte sich bald, daß der Kauz ganz zahmer Natur und gesehrt, jedoch recht abgemattet war. Das Thier ist in gute Pflege genommen worden, es war jedoch nicht zu ermitteln, von wo oder wem es entsprungen ist.

* Im Tode vereint. Am Mittwoch v. W. verstarb in Wittenberg der 70 Jahre alte Auszügler Rotte, und als derselbe am Sonnabend begraben werden sollte, verschied auch, von Schmerz überwältigt, seine Ehefrau. Es werden nun die beiden, die ein Menschenalter zusammen gelebt, auch im Tode vereint sein, da sie neben einander ruhen werden.

Handel und Verkehr.

* Magdeburg, 18. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 Pkt. 20,30, Kornzucker, excl. 88 Gr. Rendem. 19,25 Nachprodukte excl., 75 Gr. Rendem. 17,00 Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 25,25, gem. Melis I., mit Faß 23,50. Ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —,— Centner.

* Bukarester 20 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 24 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mk. pro Stück.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Im Adreßentwurf des Herrenhauses heißt es: Der Kaiser sei der Schöpfer des Preußischen Heeres in gegenwärtiger Gestalt. Das Herrenhaus mit dem ganzen Lande sei tief bewegt, daß dem Kaiser nach langer, glorreicher Regierung der Schmerz nicht erspart worden, die Bewilligung der für die Wehrhaftigkeit der Armee erforderlichen Mittel an unannehmbare Einschränkung geknüpft zu sehen. Dem Preußischen Volke werde kein Opfer zu schwer sein, das Heer dauernd wehrhaft zu erhalten.

Berlin, 19. Januar. Das Herrenhaus nahm debattelos und einstimmig die Adresse an den Kaiser an.

London, 19. Januar. Während der Theatervorstellung, die gestern Abend im Lyceale des dramatischen Vereins „Irelie" im Stadtviertel Spitalfields stattfand, ertönte plötzlich Feuerruf, wodurch eine solche Panik entstand, daß beim Drängen nach dem Ausgange 17 Personen, meist Frauen getödet wurden.

Rom, 18. Januar. (Telegramm der „Agenzia Stefani".) Bei dem Empfange der bulgarischen Delegirten durch den Grafen Robilant legen dieselben die Lage der Dinge dar und gaben dem festen Entschlusse Ausdruck, in ihrer bisherigen Haltung, welche Bulgarien allgemeine Sympathien erworben habe, zu verharren. Graf Robilant sprach offen die Ansicht aus, daß sofort nach der Rückkehr der Deputation nach Sofia die bulgarische Regierung einen definitiven Entschluß fassen müsse; man habe zwischen zwei Dingen zu wählen: entweder müsse man den gegenwärtigen provisorischen Zustand aufrecht erhalten, welcher, wenn er fortgesetzt werde, Europa mit Besorgnissen erfülle und demnach den guten Gesinnungen der Mächte gegen Bulgarien Eintrag thun und das Land im entscheidenden Momente isoliren könnte, oder man müsse mit Rußland einen Ausgleich suchen, welcher durch aufmerksame Inbetrachtziehung der Bestimmungen des Berliner Vertrags und des Konstantinopler Protokolls nicht unmöglich sei. Graf Robilant bemerkte schließlich, Italien wolle keinen Rath ertheilen, da es jeden Schein einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens vermeiden wolle, Bulgarien habe allein über die geeigneten Mittel zur Erreichung eines Resultats zu beschließen.

Halle a. S., den 20. Januar 1887.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein

Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft

von **große Ulrichstraße 35** nach **meinem Grundstück**

22 Grosse Ulrichstrasse 22

verlegt. — Für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch im neuen Lokale zu bewahren.

Indem ich noch darauf aufmerksam mache, daß ich von jetzt an **nicht mehr Eduard Heckert**, sondern **Conrad Heckert** früher **Eduard Heckert** firmire, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Conrad Heckert früher Eduard Heckert.

Jüng. Maschinenzeichner per sofort gesucht.
Otto Sack's Patentbureau, Leipzig, Katharinenstr. 23.

Ein junger Mann, der Lust hat, die **Uhrmacherkunst** zu erlernen, findet Ostern Aufnahme bei
Eduard Ballje, gr. Ulrichstr. 7.

Ein in der Küche erfahrenes anständiges **Mädchen** sucht 1. April
Frau Direktor **Schrader, Harz 10.**

Mädchen auf Mäntel sofort gesucht
Friedrichstraße 44, III.

Ein Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht
Landwehrstraße 7, II.

Kindermädchen sof. ges. **Nauischestr. 19.**

Wäsche-Arbeiten
werden billig und gut geliefert, auch werden daselbst **Oberhemden** sauber u. gut ausgebessert **Charlottenstr. 17a, III., l.**

2 Läden per 1. April cr. zu vermiethen
Rathhausgasse 16.

Sofort oder 1. April zu beziehen: Stube, Kamm., K. u. Zub. **Mühlweg 24.**

Eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, ist zu vermiethen Königsplatz 7, part.

Eine **Wohnung** von 3 Stuben, Kammern u. Zubeh. zu verm. Beragasse 4, II.

Im concess. Bureau
des Unterzeichneten werden **schriftl.** Arbeiten in gerichtl. u. Verwaltungs-Sachen nach Vorschrift gefertigt, sowie Kauf- u. Darlehnsgeschäfte reell vermittelt.
A. Bleeser, Sekr., Leipzigerstr. 16, p.

Stadtschützen-Gesellschaft.
III. Concert.
Gesang: Fräulein **Raphaela Pattini**, Hofopernsängerin aus Berlin.

Turnverein „Friesen."
Donnerstag den 20. Jan. nach der Turnstunde in der städtischen Turnhalle auf dem Roßplatz
Versammlung.
Der Vorstand.

Br.
Falschheit und Lüge, ein allzuweites Herz vernichteten ein ganzes Lebensglück.

Neues Theater.
Donnerstag den 20. Januar
Extra-Salon-Concert.
Billets 3 Stück 1 Mk. vorher in den bekannten Verkaufsstellen.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Victoria-Theater.
Täglich grosse Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. **Die Direktion.**

Verloren ein buntseidenes **Halstuch** zwischen Stadtgymnasium und Wettinerstr. Nr. 9, woselbst gegen gute Belohnung abzugeben ist.

Ein grauer Hund entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Sophienstraße 13.

Gestern Abend, den 18. Januar, starb im 76. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, Frau **Emilie Riederich** geb. **Tobias**, was hierdurch allen Freunden und Bekannten anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme
Gustav Schmidt und **Frau.**

Gestern Abend 7 1/2 Uhr starb zu Halle a. S. im 77. Lebensjahre nach schwerem Todeskampfe am Herzleiden unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete

Frau Sanitätsrath Zernial
Klara geb. **Jösting.**
Halle-Saale und Neuhaldensleben, den 19. Januar 1887.
Stadtrath **Zernial**, Dr. **Hugo Zernial.**
Die Beerdigung findet zu Neuhaldensleben am Sonnabend den 22. Januar Vormittags 11 Uhr vom Leichenhause aus statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870120029/fragment/page=0003

Anfang 7½ Uhr.

Stadt Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Donnerstag den 20. Januar 1887

100. Vorstellung. 75. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Zum ersten Male:

Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Personen:

Theodor Klingenberg, Chef der Firma Wiegand u. Co.	Adolf Müller.
Heinrich, sein Sohn — — — —	Carl Friedau.
Hermine, seine Schwester — — — —	Clara Ungar.
Berthold Hänfling, Zeichenlehrer — — —	Albert Patry.
Franziska, seine Töchter — — — —	Marie Purschian.
Jenny, seine Töchter — — — —	Marg. Lehmann.
Wörlitz, sein Schwager — — — —	Adolf Pfeiffer.
Dr. Gustav Kolmar — — — — —	Math. Lützenkirchen.
Mannsfeld, Polizei-Kommissar — — —	Emil Moser.
Gottlieb Haspe, Friseur — — — —	Edmund Schmasow.
Marie, seine Frau — — — — —	Emilie Jeß.
Meyer, Diener bei Klingenberg — — —	Gustav Schwab.
Käthe, Magd bei Hänfling — — — —	Justine Wegener.
Ballenstädt — — — — — —	Josef Hertzka.
Stockmann, Detectiv — — — — —	Berthold Horwitz.
Ein Schlossergeselle — — — — —	Emil Hilprecht.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 2. Akte 10 Minuten Pause.

Schauspiel-Preise: Proceniums-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk. 1. Rang-Balkon 2,50 Mk. Orchesterfauteuils 2,50 Mk. Parquet 2 Mk. Parterre 1,25 Mk. Proceniums-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Freitag den 21. Januar 1887

101. Vorstellung. 76. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

Der Trompeter von Säkkingen

Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 22. Januar:

Einacter-Abend,

Gesangsvorträge von Carrie Goldsticker und Ernst Wehrle.
Ballet.

Krank: Edmund Doß, Cuno v. Lühmann, Georg Unger, Alex. Mitschinér.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Chinesischen und russischen Thee

in **besonders guter Auswahl** und feinem Aroma, **schwarz** und **grün**, von ℳ 2 bis 9 per Pfund. **Rum** und **Arac** bester Qualität von ausgesucht feinem Geschmack, **holländischen entölten Cacao** von **van Houten, Vanille, Vanillin, Fleischextrakt** von **Liebig** zu billigsten Engros-Preisen hält zur Saison angelegentlichst empfohlen.

M. Waltsgott.

Sarg-Magazin

Alte Promenade 20. **Ed. Menzel.** am Theater.

Billige Preise. **Metallsärge.** Gegründet 1866.

Holzsärge von **reichster Ausschmückung** bis zum einfachsten von **eichenen** und **kief. Holz.**

Uebernahme von **ganzen Begräbnissen am Platze,** sowie nach **auswärts.**

Tanz-Unterricht.

Der **2. Winterkursus** meines **Tanzunterrichts** beginnt **Montag den 24. Januar.** Gefl. Anmeldungen werden jederzeit gern entgegen genommen.

H. Wipplinger, Musik- und Tanzlehrer,
Augustastraße 9, I.

Naturwissenschaftlicher Verein

für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am **20. Januar 1887, Abends 8 Uhr** **im Hotel zur Stadt Hamburg.**

Vortrag des Herrn **Geheimhofrath Prof. Dr. Gerold „Ueber Anfertigung dioptrischer Combinationen".**

Die Sitzungen des Vereins sind öffentliche, Gäste stets willkommen.

Vaterländische Feuer- u. Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften in Elberfeld.

Unsere Bureaux befinden sich von jetzt ab

Magdeburgerstraße 33

vis-à-vis der medizin. Klinik.

Halle a. S., den 18. Januar. Die General-Agentur:

von der Heydt.

Communaler Verein Süd und West.

Donnerstag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr, Paradies:

General-Versammlung.

Rechnungslegung; Vorstandswahl; Mittheilungen.

Der Vorstand.

Hofjäger.

Heute Donnerstag den 20. Januar

Grosses Militär-Concert (in Uniform)

von der Kapelle des Sächs. Inf.-Reg. No. 106.

Anfang 7½ Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

Billete im Vorverkauf 30 Pfg. sind bei Herren **Kaufmann Rühlemann, Königsplatz** und **Steinbrecher & Jasper** zu haben.

Programm:

I. Theil:

1. **Immerfesch. Marsch** von **Eilenberg.**
2. **Fest-Ouverture** von **Leutner.**
3. **Nocturno** aus **„Ein Sommernachtstraum"** von **Mendelssohn.**
4. **Die Fürstensteiner.** Tongemälde in Form eines **Walzers** von **Bilse.**

II. Theil:

5. **Ouverture** zur Oper **„Die lustigen Weiber"** von **Nicolai.**
6. **Rhapsodie hongroise** für **Violine** von **Hauser** (Herr **Pfeiffer.**)
7. **Vorspiel** zum **5. Akt** der Oper **„König Manfred"** von **Reinecke.**
8. **Nebelbilder. Fantasie** von **Lumbye.**
   1. Sonnenaufgang. 2. Seesturm. 3. Zigeunerlager. 4. Krönungsfeier.

III. Theil:

9. **Ouverture** zur Oper **„Tell"** von **Rossini.**
10. **Schwedisches Concert** für **Flöte** von **Popp** (Herr **Kipke.**)
11. **Schatz-Walzer** aus der Operette **„Der Zigeunerbaron"** von **Strauss.**
12. **Eine Reise durch Europa, Potpourri** von **Conradi.**

Einleitung: Abfahrt mit der Eisenbahn von Halle. Ankunft in Wien. Per Post nach Steyermark, Tirol, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien. Per Schiff nach England (Seesturm), Rußland, Polen, Ungarn. Wiederankunft in Halle.

Herrmann, Musikdirektor.

Restauration „Dresdener Bierhalle".

Heute Donnerstag

Schlachtefest,

früh von ½10 Uhr ab **Wellfleisch.** **P. Weisswange.**

Holzverkäufe

in der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.

I. Im Göhlitzscher Wehricht bei Creypau
Sonnabend den 22. Januar 10 Uhr
ca. 2 Eichen mit 5 fm, 24 Rüstern mit 3 fm, 5 Erlen mit 1 fm, 600 Stangen, 700 Korbbügel, 70 hundert weidene Bandstöcke, 600 rm Unterholz-Reisig;

II. Im Hohndorfer Wehricht bei Menschau
Montag den 24. Januar 10 Uhr
ca. 450 Eschen u. Rüstern mit 26 fm, 80 Erlen mit 4 fm, 10 hdrt. Stangen, 200 Korbbügel, 130 hundert weidene Bandstöcke, 700 rm Unterholzreisig;

III. An der Fasanerie bei Merseburg
Montag den 24. Januar 3 Uhr
circa 150 rm Kopfholz-Reisig;

IV. Unterforst Raßnitz, Schlag 11 bei Pritzschöna
Mittwoch den 26. Januar
a) 10 Uhr Brennhölzer
ca. 90 rm Kloben und Knüppel, 400 rm Abraum- und Unterholz-Reisig;
b) 11 Uhr Nutzhölzer
ca. 19 Eichen mit 31 fm, 104 Eschen und Rüstern mit 40 fm. 75 Erlen mit 30 fm, 5 hundert Stangen;

V. Unterforst Burgliebenau Schlag 12
Freitag den 28. Januar 10 Uhr
ca. 1200 rm Unterholz-Reisig, 13 hundert weidene u. 14 hundert haselne Bandstöcke.

Schkeuditz, den 17. Januar 1887.

Königliche Oberförsterei.

Brennholz-Auction.

Abbruch gr. Steinstraße 58
Freitag den 21. cr. Vorm. 10 Uhr.

Niederlage von **Reichelt's**

Schnupfenpulver

geg. **Schnupfen** u. **Schnupfenkopfschmerz** in Schachteln à 50 Pf. bei **M. Waltsgott.**

Schrotensch. u. Pant. verk. Fleischerg. 3, H., I.

כשר

Täglich frische Sendungen **Mettwurst, Kochwurst, Salami, Wiener Würstchen, Saucischen, Leberwurst.**

H. Herzfeld,
Leipzigerstraße 11, Eingang fl. Sandberg.

Tafel-Federwagen,

leicht und schön, Preis 30 ℳ, verkauft Sophienstraße 1, **Vollmer.**

---

10 Wersch.-Weißenf. Brk.-Actien zu verk. Off. erb. unter **A. 123** Halle Hauptpost.

Federn zum Schließen werden angenommen in der Arbeits-Anstalt Halle a. S.

Gegen alle rheumatischen Schmerzen

ist der berühmte **Ringelhardt's Universal-Balsam*)** die **beste, sicherste** u. **billigste Einreibung,** da schon nach dem ersten Einreiben die **wohlthätigste Wirkung** und bald darnach **völlige Heilung** eintritt.

Bei allen **äußerlichen Schäden, Entzündungen, Wundlaufen, Wundliegen, Husten, Brust- u. Magenleiden,** hauptsächlich aber auch bei **Unterleibsbruchleiden bewährt** sich der Balsam durch **schnellste** Heilung.

*) Mit der Schutzmarke auf den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pf. und 30 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) in **allen bekannten Apotheken.**

Restaurant Ernst Peter

untere Leipzigerstraße 6

empfiehlt seine schönen Gesellschaftszimmer nebst Instrument zur gefl. Benutzung.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Muckelt in Halle. — Pl ötz'sche Buchdruckerei [R. Mietschmann] in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870120029/fragment/page=0004